

flüsterten Bitte überreichte, das Schreiben, das einen Gruß und wichtigen Auftrag *enthiette*, doch ja an eine Freundin *zu bestellen*, die unweit von seinem Reisepfade wohne.

4. **Konjunktiv des Imperfekts nach verneinten Sätzen.** Die Hauptaufgabe, die dem Konjunktiv des Imperfekts im Nebensatz zugefallen ist, besteht darin, schlechthin die Nichtwirklichkeit zu bezeichnen. Diesem Zwecke dient er in Nebensätzen, voran relativischen, die sich an einen wirklich oder dem Sinne nach, besonders durch Frageform verneinten Hauptsatz anschließen; denn dessen Verneinung spricht auch der Aussage des Nebensatzes die Wirklichkeit ab: Ich habe *niemand* von dieser Profession gesehen, der mir besser gefallen *hätte* und der mehr *verdiente* (noch jetzt) belohnt zu werden (Goethe). *Ist* denn (wo ist denn) auch nur ein einziger, der die niederträchtige Beschuldigung mir ins Gesicht zu wiederholen *wagte* (wagen möchte oder wollte)? Ich weiß nichts davon, daß ich mich geändert hätte (C. F. Meyer). Weit entfernt, daß dieses Geständnis den Kardinal beruhigt hätte, blies es vielmehr anfachend in die Glut seiner Eifersucht (Derf.).

Die gleiche Wirkung wie verneinte Sätze hat auch eine Angabe des höheren oder zu hohen Grades, auf den ein Satz mit *als* daß folgt, ebenso bei ohne daß die in ohne liegende Verneinung. Die Materialien sind wohlgeordnet, ohne daß darum ihre Ursprünglichkeit *litte* (Barnhagen). Nur zu beschäftigt find ich ihn, als daß er Zeit und Muße *könnte* haben, an unser Glück zu denken (Schiller). Auch die Verben des Hinderns, überhaupt die verneinenden Sinnes und dazu die Redensart es fehlt (viel) daran, daß werden im wesentlichen nach folgender Regel gefügt: gleichgültig, in welcher Zeit sie selber stehn, folgt zur Bezeichnung eines gleichzeitigen Ereignisses der Konjunktiv des Imperfekts, eines vorhergegangenen oder abgeschlossenen der des Plusquamperfekts: Wir können (konnten) es ja nicht lassen, daß wir nicht reden sollten (nicht redeten). Es fehlt(e) nur noch, daß ich darob auch noch der Widersetzlichkeit gegen die Staatsgewalt beschuldigt worden wäre.

§ 362. **Schwanken zwischen den beiden Konjunktivreihen in Vergleichssätzen (*als ob* u. dgl.).** Aus der Fähigkeit des präteritalen Konjunktivs, das Nicht-Wirkliche zu bezeichnen, erklärt sich seine bis vor kurzem ziemlich unbeschränkte Herrschaft in Vergleichssätzen mit *als ob*, *als wenn* oder mit bloßem *als* bei Fragefaktstellung, wieder gleichmäßig nach Haupt- und Nebentempus. Sätze wie die beiden aus den Grimmschen Märchen: Die *fielen*, *als regneten* sie, und: Du *gehst* ja für dich hin, *als wenn* du zur Schule *gingest*, sind nicht nur dort, sondern im gesamten Schrifttum ohne Zahl zu lesen gewesen; ebensovogut auch in der andern Form: Mir *ist*, *als hörte* ich... oder *als hätte* ich schießen *hören*. Durchaus entsprechend fügt C. L. N. Hoffmann: So war es mir, *als wären* die Träume einem andern, nicht mir geschehen, und: Ich fuhr in den Ärmel, *als trüge* ich noch die Mönchskutte, wo es sich um Nicht-Wirkliches handelt. Aber andere Sätze bei ihm zeigen einen Fortschritt in der Richtung, mit präsentischem Konjunktiv den Schein der Wirklichkeit zu malen: Es war, *als ginge* ein Gewimmer durch die Lüfte und *ersterbe* im Sausen des Sturmes. — Es war, *als wenn* der Geist des Himmels in mein Inneres *dringe* und vor seinem Strahl

alle sündliche Glut *erlösche*. Auch Musäus bietet (1805): Um ihrem edeln Wuchs zu verhüllen, hatte sie eine Schulter gepolstert, als *sei* sie verwachsen. Vollenbds haben die jüngeren Schriftsteller, dabei aber schon in den Spuren Goethes wandelnd, voran G. Keller, C. F. Meyer und Storm, in vollstem Gegensatz zu dem ehemals allgemein herrschenden imperfektischen Konjunktiv den der Gegenwart eingeführt, und zwar nun auch nach dem Imperfekt. Nur soll damit eben nicht die Unwirklichkeit dieser Vergleiche, sondern im Gegenteil ihre Möglichkeit lebhaft vor Augen gestellt und ein nur gedachter Vorgang in möglicher Tatsächlichkeit ausgemalt werden. Drüben *war* es, als *hebe*, was dorten ging, den Hals und *recke* gegen das Festland hin den Kopf . . . Nun *hob* es den Kopf, als ob es *stulze*, schreibt z. B. Storm. Und im Zusammenhang mit der Entwicklung des Konjunktivs der Gegenwart betrachtet, wird man zugeben müssen, daß diese neuere Fügung mit dessen Herausbildung zum alleinigen Träger der subjektiven Auffassung und der des präteritalen Konjunktivs zum Zeichen der Irrealität aufs engste zusammenhängt. Obendrein hat die heutige Art — die neue Mode, sagt in Verkennung der großen Zusammenhänge Wustmann — schon längst ihren natürlichen Ausgangspunkt in den oben § 293 besprochenen Sätzen mit *als ob*, *als wenn*, die gar keine Vergleichs-, sondern Substantiv- oder Attributivsätze sind und ganz sachgemäß auch nach einem Imperfekt bloß den Konjunktiv der Gegenwartreihe fordern als Zeichen der subjektiven Färbung des Gedankens. Wie also schon Goethe schreiben konnte: Eine bedeutende, das Volk aufregende Weissagung, *als werde* an einem gewissen Tage ein ungeheurer Sturm das Land verwüsten, *traf* nicht ein, so auch Freytag: Mir *war* zuweilen, *als sei* ich von unserm lieben Gotte geschieden. A. Stifter begnügt sich sogar einmal mit einem deutlichen solchen Konjunktiv nur im ersten Satze: Mir *war*, *als sei* ein Zittern in mir und *als fließen* wir.

§ 363. **Konjunktiv des Imperfekts als Ersatz für undeutliche Formen des präsensischen.** Neben den Verwendungen des Konjunktivs der Vergangenheitsreihe, die deutlich und innerlich alle mit seiner Grundbedeutung zusammenhängen, geht nun aber eine andre, rein äußerliche her: er tritt überall da als Ersatz für den durch den Inhalt geforderten Konjunktiv des Präsens ein, wo dessen Formen sich nicht von den entsprechenden indikativischen unterscheiden. Die Sprache wählt also in ihrem Drange nach Deutlichkeit und Unterscheidung lieber die Konjunktivstufe, die den Gegensatz zur Tatsächlichkeit stärker bezeichnet, als daß sie das Subjektive ganz unbezeichnet ließe. Sie läßt sich an der Durchführung dieses Mittels selbst dadurch nicht heirren, daß sie dabei in den präteritalen Konjunktiven schwächeren Formen anwenden muß, die von den indikativischen des Imperfekts nicht unterschieden sind; nur mit Recht. Denn Zusammenhang und Erfahrung klären uns nicht einer präsensischen, aber wohl einer präteritalen Form gegenüber sofort darüber auf, ob sie eine Tatsache der Vergangenheit, die wir als solche ja kannten, oder bloß den Inhalt einer Vorstellung oder Mitteilung ausdrücken kann. Deshalb also und nicht aus Willkür wechseln die beiden Konjunktive z. B. in dem Satze von C. L. A. Hoffmann: Mir *ist*, *als würd'* ich von dunkler Nacht umfassen und kein Hoffnungsstern *leuchte*; oder bei Gregorovius: Man sagt von diesem lebendigsten Bach(e) (Elbaß nämlich), daß er nicht auf der Insel *entspringe*, sondern von der Insel